

sef U. (gest. 1874) und dessen 2. Frau Anna U., geb. Außerhofer. – 1867 übersiedelte die Familie nach Lienz, wo U., der mit etwa 1,25 m Körpergröße zwergwüchsig blieb und darunter sein Leben lang litt, die Volksschule der Franziskaner besuchte und vier Jahre Unterricht im Zeichnen und Malen bei →Hugo Engl erhielt. Nach dem Tod des Vaters konnte er seinen ursprüngl. Plan, die ABK in München zu absolv., nicht durchführen, sondern trat als Lehrling in die Tiroler Glasmalerei-Anstalt von →Albert Neuhauser in Innsbruck ein, wo er mit →Alfons Siber Freundschaft schloss. 1879 wechselte er an die kgl. Glasmaler-Werkstätte in Budapest, 1880 nach Quedlinburg, 1881–96 arbeitete er in der Filiale der Tiroler Glasmalerei-Anstalt in Wien, war Gasthörer an der ABK, belegte Abendkurse im Aktzeichnen und bildete sich auch in Aquarell-, Fresko- und Ölmalerei aus. U., Mitgl. des Albrecht-Dürer-Bunds, unternahm Stud.reisen nach Italien, Dänemark und Dtd. (vermutl. in Dresden lernte er Karl May kennen). 1896 übersiedelte er nach Gaimberg bei Lienz. Ab 1898 wirkte er gem. mit Siber als Restaurator und Freskomaler (u. a. Restaurierungen von Kirchen, Burgen und Schlössern in Cles am Nonsberg, Hocheppan, Sterzing und Meran; Silvesterkapelle bei Innichen; Arbeiten in den Kreuzgängen von Schwaz und im Dom zu Brixen, Freskenrestaurierungen im Castello di Avio). 1903 fungierte er als Mitarb. des Malers Maximilian v. Mann bei der künstler. Neugestaltung des Rathausaals in Wasserburg am Inn. 1916 kehrte er endgültig nach Gaimberg zurück (1917 Ausgestaltung der Pfarrkirche Grafendorf). Ab 1925 entstand eine Vielzahl von Zeichnungen, Aquarellen und Ölbildern, wobei er sich mit kleineren Aufträgen nur mühsam über Wasser halten konnte. 1925/26 mischte er sich in den Skandal um das Bild des „Auferstandenen“, das →Albin Egger-Lienz für das Lienz Bez.-Kriegerdenkmal angefertigt hatte: Er kopierte in Aquarell den „Auferstandenen“, den sechs gestikulierende Teufel verhöhnen, und handelte sich dabei den Spitznamen „Teufelmalers“ ein. 1937 fand die letzte kleine Ausst. in Innsbruck statt; 1940 starb U. einsam und verarmt.

Weitere W. (s. auch Lexer): Restaurierungen in verschiedenen Adelssitzen und Schlössern; 14 Nothelfer (Schlosskapelle Hainburg, gem. m. Siber). – Publ.: *Meine Erfahrungen über die Freskomalerei*, 1933.

L.: *Fuchs*, 19. Jh.; *Thieme-Becker*; *Vollmer*; *K. Fischner*, *Innsbrucker Chronik* 5, 1934; *C. Kraus*, *Zwischen*

den Zeiten. Malerei und Graphik in Tirol 1918–45, 1999; *E. Lexer*, *K. U. 1855–1940, 2006 (m. W.)*.

(E. Lexer)

Unterguggenberger Michael, Politiker und Funktionär. Geb. Hopfgarten (Hopfgarten im Brixental, Tirol), 15. 8. 1884; gest. Wörgl (Tirol), 19. 12. 1936. – Sohn des aus einer Lesachtaler Bauernfamilie stammenden Arbeiters Josef U. und der Emerentia U., geb. Hauser, der Tochter eines verarmten Sensenschmieds, Vater des Ökonomen und Fachschriftstellers Silvio U. (geb. 1935); ab 1908 in 1. Ehe verheiratet mit Maria U., geb. Ender (gest. 1917), ab 1922 in 2. Ehe mit der Geschäftsfrau Rosa U., geb. Schnaiter (gest. 1961). – U. wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf und musste bereits mit zwölf Jahren durch seine Arbeit in einem Sägewerk zum Unterhalt der Familie beitragen. Auch die spätere Lehre bei einem Mechanikermeister war nur unter großen Entbehrungen möglich. Die anschließende Zeit der Wanderschaft führte ihn nach Siebenbürgen, Galizien und ins niederschles. Liegnitz, wo er dem Metallarbeiterverband beitrug und sich zum ersten Mal aktiv gewerkschaftl. betätigte. Nach seiner Rückkehr nach Tirol bewarb er sich erfolgreich bei den Staatsbahnen, wurde Mitgl. der Eisenbahnergewerkschaft sowie der SDAP und bildete sich durch die Lektüre polit. und wirtschaftl. Schriften im Selbststud. weiter. Prägend für seine spätere Tätigkeit als Gmd.politiker wurde dabei die Auseinandersetzung mit den Reformkonzepten Silvio Gessels. Während des 1. Weltkriegs war U. als Lokomotivführer im Einsatz, vom eigentl. Kriegsdienst jedoch befreit. Ab 1918 gehörte er als Fraktionsführer seiner Partei und Vizebgm. dem Wörgler Gmd.rat an und engagierte sich für den Ausbau der Infrastruktur des rasch wachsenden Ind.orts. Im Dezember 1931 übernahm er aufgrund eines Losentscheids das Amt des Bgm. Zu diesem Zeitpunkt stand er der ideolog. Ausrichtung seiner Partei und deren seiner Überzeugung nach untaugl. Rezepten zur Bewältigung der Wirtschaftskrise bereits distanziert und skept. gegenüber. Deren Auswirkungen hatten das Tiroler Unterland bes. hart getroffen und U. überzeugte den Gmd.rat von einem Nothilfeprogramm, das durch die Ausgabe von sog. Schwundgeld die lokale Wirtschaft ankurbeln sollte. Das Experiment war erfolgreich und stieß international auf großes Interesse („Wunder von Wörgl“), musste aber im Jänner 1933 nach Inter-